

Merseburger Correspondent.

Verlag:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Postfach Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pfg. durch den Heroldsbier,
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 75.

Mittwoch den 18. April.

1894.

Wer treibt Obstructionspolitik?

Kaum war der Handelsvertrag mit Russland im Reichstage zur Annahme gelangt, so begann in der regierungsfreundlichen Presse eine nicht nur eifrige, sondern geradezu jubelnde Verarbeitung der öffentlichen Meinung zu Gunsten der Tabak- und Weinsteuererhöhung und der „nationalen“ Reichsfinanzreform. Eine gelegentliche Bemerkung von freisinniger Seite, die Regierung würde bei der Lage der Dinge am besten thun, die weiteren Steuererhöhungen zurückzuführen, wurde mit einem Wuchtschrei der Entrüstung beantwortet. Die Beschlüsse des Reichstags zum Etat für 1894/95, welche unter der Voraussetzung der Annahme der Erhöhung der Börsensteuer das Defizit, h. h. die Erhöhung der Materialarbeiträge bestimmeten, wurden als erbärmliche Respektankündigungen verspottet, obgleich selbst der Schatzsecretär nicht in Abrede gestellt hatte, daß z. B. die höhere Veranschlagung der Einnahmen aus der Zuckersteuer, den Reichseisenbahnen und der Postverwaltung sich sehr gut als zureichend erweisen könnten. Der Reichstag sollte unter allen Umständen moralisch gewonnen werden, die weiteren Steuererhöhungen zum wenigsten in allen Einzelheiten durchzuerörtern. Minister Miquel schien alles Ernstes zu glauben, daß es ihm gelingen werde, sich mit der Commission in erster Linie über die Tabaksteuererhöhung sowie zu verhandeln, daß für die nächste Session eine neue Operationsbasis ausfindig gemacht werde. Jedemfalls, erklärten die Oppositionen, habe der Reichstag die Pflicht, die ihm gemachten Vorlagen zu beraten und über dieselben eine Dultung auszusprechen. Die erste bittere Enttäuschung wurde Herrn Miquel zu Theil, als die Tabakindustriellen sich dieser Auffassung mit dem Bewerben angeschlossen, die Tabakindustrie habe ein Recht, zu verlangen, daß über das Steuerprojekt eine unbilligste Entscheidung getroffen und der Beantwortung der Industrie für die Zukunft ein Ende gemacht werde. Das scheint dem preussischen Finanzminister den Etat geschehen zu haben. Mit demselben Eifer, mit dem bis dahin die Durchberatung der Steuererhöhungen im Reichstag und im Plenum gefordert worden, wurde jetzt versucht, die Ablehnung der Vorlagen zum mindesten im Plenum zu verhindern, um die Projekte lebensfähig zu erhalten und Herrn Miquel eine eklatante Niederlage zu ersparen. Wenn die Reichsregierung damit zurieliegen wollte, daß die Erhöhung der Börsensteuer beschlossen würde, der frühere Schatzsecretär Freiherr von Malpaga hätte das auch fertig gebracht; dazu hätte es der Heranziehung des preussischen Finanzministers gar nicht erst bedurft. Als der Reichstag aus den Diskussionen zurückkam und der Vorsitzende der Steuercommission die Beratung der Tabaksteuer am 9. April beginnen lassen wollte, wurde er durch ein Schreiben des Schatzsecretärs Grafen Posadowsky überführt, welches die Bitte enthielt, die erste Sitzung bis zum 16. April hinauszuschieben, da er (der Schatzsecretär) in der vorhergehenden Woche durch die Beratung der Börsensteuer im Plenum und die Sitzungen der Steuercommission in Anspruch genommen sei. Auch der Reichstag die zweite Beratung der Börsensteuer bereits am 7. April erledigt und es feststand, daß die dritte erst am 16. oder nach dem 16. stattfinden würde, zog Graf Posadowsky seinen Einspruch nicht zurück. In der am Montag stattgefundenen Sitzung der Steuercommission ist die Verschleppungspolitik als parlamentarische Obstruction entlarvt worden. Offenbar war der Feldzugsplan im Voraus festgelegt worden. Das Finanzprojekt des Schatzsecretärs, welches in diesem Augenblicke völlig wechsell war, der Antrag Stumm auf Drücklegung desselben, der Antrag auf Vertagung der Sitzung, die lange Geschäftsverhandlungsdebatte, welche von den zweien zur Verfügung der Commission stehenden Stunden nur noch den vierten Theil übrig ließ, Alles war darauf berechnet, die Ablehnung der Tabakfabriksteuer sogar in der Commission in dieser Session zu verhindern — obgleich auch die Rechner der beiden

konserativen und der nationalliberalen Parteien kein Hehl daraus machten, daß auch sie für die Vorlage, so wie sie liegt, nicht eintreten könnten und ein Bedürfnis, die Einnahmen des Reichs um 45 bis 50 Millionen Mark, wie die Vorlage beabsichtigt, zu erhöhen, in keiner Weise vorliegt. Und obenbrein wird der Zweck dieser Obstruction auch jetzt nicht erreicht worden. Das Centrum hat, wie Herr Stöber am Montag in der Commission mittheilte, erst in diesen Tagen erneut beschloffen, die Fabriksteuererhöhung unbedingt abzulehnen. Dazu wird es ohne Zweifel am Dienstag kommen und dann hat die Obstructionspolitik der Regierung nur die Wirkung, die ohnehin unvermeidliche Niederlage noch zu verschärfen. Der preussische Finanzminister ist durch seine steuerpolitischen Erfolge im preussischen Landtag verhöhnt worden; er merkt gar nicht, daß er durch sein Suchen um die Gunst der Agrarier das Wohlwollen der Liberalen eingeht, daß, ohne der westfäligen Unterthänigkeit seitens der Konservativen sicher zu sein.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Zum Bombenprozess gegen Emile Henry veröffentlicht der „Figaro“ die Anklageschrift. Henry wird wegen der Explosion im Café Terminus und wegen des Attentates in der „Rue des Bons Enfants“ verfolgt. Die Anklagebehörde nimmt an, daß er im ersten Falle allein gehandelt hat, daß aber andere Anarchisten über seine Abfichten unterrichtet waren und deshalb die von ihm zurückgelassenen 3 1/2 Kilo Nitroin säure aus seiner Wohnung durch Einbruch entfernt haben. Bei der Darstellung des zweiten Falles wird die Möglichkeit, daß er Komplizen gehabt, überhaupt nicht erwähnt. Die Henry hat sich selbst als den Attentäter gegen die Bergwerksgesellschaft von Carmaux bezeichnet; der Untersuchungsrichter hat an der Hand dieser Angabe den Anzeigebeweis geleistet. — Die Entscheidung eines Dynamitlagers bei Auberville ist dieser Tage durch Bericht mehrerer verhafteten Anarchisten gelangt, denen Straffreiheit und eine Geldbelohnung zugesagt war. Die gefundenen Bomben, etwa 10 an der Zahl, sind der Bombe Baillants ähnlich, sie stammen offenbar aus derselben Werkstätte. — Die französische Regierung stellte 1 1/2 Millionen Francs in das Budget für 1895 ein, welche als Verbesserung für etwa 35000 pensionirte Mitglieder der Arbeiter-Unterstützungsvereine dienen sollen. Das Budget soll zu diesem Zwecke einen alljährlich wachsenden Beitrag enthalten. Dem „Temps“ zufolge bildet die Maßnahme gewissermaßen die Vorstufe eines Arbeiterpensionsgesetzes, andererseits veranlaßt, die Regierung wolle hierdurch die Arbeiter-Unterstützungsvereine für die durch die Rentenconversionen verursachte Verminderung ihres Einkommens entschädigen. — Präsident Carnot hat an den österreichischen Kaiser ein besonderes Daneschreiben für die Beilegung des Großkreuzes des Siesandordens gerichtet. — Ueber die französischen Marineverhältnisse hielt der Vorsitzende Ledroy im Unterhaus zur Vornahme einer Marine-Enquete eine äußerst heftige Rede, in welcher er erklärte, die Abgeordneten des Ausschusses, welche sich nach London begaben, hätten die dortigen Zustände noch besorgniserregender gefunden, als er vermuthet habe. Admiral Wallon verlas darauf den Bericht, welcher die Rothwendigkeit betont, mit dem Bau von Panzerschiffen einzuhalten. Ledroy legte, da er die Haltung mehrerer Mitglieder des Ausschusses mißbilligte, den Vorbehalt nieder.

Italien. Ueber die Unterredung des Königs von Italien mit Herrn Calmeute vom „Figaro“ berichtet die „Nat. Zig.“: „Herr Calmeute hat um eine einfache Audienz, die der König, wie gewöhnlich, gewährte, ohne zu ahnen, daß die Unterredung veröffentlicht werden sollte. Weber Crispi, noch irgend ein anderer Minister wurden davon in Kenntniß gesetzt. Die Unterredung wurde nicht genau abgedruckt.“ — In der italienischen Finanzfrage will

auch nach neueren Meldungen Crispi den Kampf mit äußerster Entschlossenheit durchführen. Nach einer Meldung der „Voss. Zig.“ ist das Kabinete Crispi entschlossen, das Gegenprogramm des Finanzauschusses rundweg abzulehnen und die Beratung der Vorläge Sonnino von der Kammer zu verlangen. Die „Riforma“ betont, das Kabinete werde seinen Platz nicht räumen, sondern das Urtheil dem Lande überlassen, falls die Kammer zwischen dem ministeriellen und dem Finanzprogramm nicht so wähle, wie es das Landinteresse gebietet verlangen. Der Ausschuss streift vom Sonnino'schen Programm die Hälfte der Grundsteuererhöhung, die Rentensteuer, die Einkommensteuer u. s. w. mit einem Ausfall von 61 Millionen Lire. Er fügt dafür eine stärkere Erhöhung der Vermögenssteuer, der Konzessionssteuer, der Baumzweckgebühren u. s. w. hinzu, und will die 22 Millionen, die zur Deckung des auf 98 Millionen berechneten Schatzbedarfes noch fehlen, am Militärhaushalt ersparen. — In dem großen italienischen Reichsmuggelprozess sind die auswärtigen Angeklagten sämmtlich freigesprochen worden. Außerdem wurden eine Reihe inländische Firmen freigesprochen. Verurtheilt wurden die Inhaber von 15 Firmen. Alle Verurtheilten sind zusammen für die Geldstrafen fähig und erhalten im Falle des Unvermögens dafür Gefängnis. Die Beilegung des Urtheils dauerte 2 1/2 Stunden. Sämmtliche Verurtheilten wollen übrigens Revision einlegen.

Spanien. Wegen des Uebersalls in Valencia hat die spanische Regierung den Civilgouverneur von Valencia wegen seines Verhaltens abgesetzt. Der Papst ließ der spanischen Regierung seine Genehmigung über die Haltung der Regierung und der Kammern anlässlich jener Vorfälle ausprechen. — Am Sonntag erfolgte in der Basilika des Vatikans die feierliche Seligsprechung Johann Davilla Diego's von Cahir.

Ägypten. Das neue ägyptische Kabinete erhält wahrscheinlich folgende Gestaltung: Rubar Borzik und Inneres, Bourros Auswärtiges, Muzapfa Fehm Krieg, Ibrahim Guad Justiz, Fahri Unterricht und öffentliche Arbeiten, Majdom Finanzen. Fahri Pascha ist derselbe, dessen Ernennung zum Premierminister im Jahre 1893 eine Krise veranlaßte.

Brasilien. Die Lage in Brasilien gestaltet sich immer mehr zu Gunsten der Regierung. Jetzt ist, wie schon gekennet, auch Admiral Nello vom Schauplatz zurückgetreten und hat sich mit einigen hundert Insurgenten der Regierung von Uruguay unterworfen, nachdem er in Uruguay unter Zurücklassung seiner Waffen gelandet war. Zugleich wird gemeldet, daß Nello's Schiff „Maidaban“ vom Geschwader der brasilianischen Regierung genommen sei. Nach späteren Meldungen soll jedoch Nello wieder an der Küste von Rio Grande gelandet, aber von den Truppen des Präsidenten Peizolo geschlagen worden sein, so daß er sich wieder auf der „Republica“ einschiffen mußte. Die brasilianische Regierung läßt verbreiten, daß die Aufständischen die Staaten Parana und Santa Catharina mit dem Rest der Schiffe verlassen haben, nachdem sie in Rio Grande zurückgeschlagen worden sind, und daß von da General Nello und der Insurgentenführer Salgado sich nach Uruguay geflüchtet haben.

Deutschland.

Berlin, 17. April. Kaiser Wilhelm ist am Sonntag Abend gegen 1 Uhr in Gernsbach zur Auerhahnjagd eingetroffen. Die Nachtruhe konnte nur eine kurze sein, denn gegen 3 Uhr mußte schon der Aufbruch zur Jagd erfolgen, die nur im Morgengrauen, während der Auerhahn „balzt“, von Erfolg begleitet sein kann. Zum Glück für die Jagd hatte sich der Montag Morgen etwas unwillkürlich Himmel wieder aufgebellt; Regen und gelegente Auerhahnjagd sehen bekanntlich in scharfem Widerspruch. — D.

Kaiserin ist am Montag Nachmittag 2 Uhr an Bord der „Christabel“ im Hafen von San Carlo in Benebig eingelaufen. Da die Kaiserin im strengsten Jacoquino zu verbleiben wünscht, ist jeder offizielle Empfang verboten worden. Auch während des Aufenthalts in Benebig wird die Kaiserin auf der „Christabel“ wohnen.

(Ueber die Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem König Humbert) in Benebig veröffentlicht die „Mosaiker Zeitung“ einen Artikel, worin sie sagt, Kaiser Humbert werde aus den Rückschlüssen, die ihm Kaiser Wilhelm gegeben, die Ueberzeugung gewonnen haben, daß der Charakter des Dreikönigs nicht mehr derselbe sei. Der Hauptzweck desselben sei nicht mehr, Frankreich und Rußland anzugreifen, sondern die durch die Politik des Fürsten Bismarck geschlagenen Wunden zu heilen. Daraus ergebe sich, daß Italien seine Arme vermindern könne. (1) Diese Maßregel gestalte ihm, Mitglied des Dreikönigs zu bleiben, während es bei Aufrechterhaltung seines jetzigen Armeestandes angeht seiner Finanzlage genötigt werden würde, aus dem Dreikönig auszufcheiden.

(Kaiserin Friedrich) ist am Sonntag aus Bonn in Weimarn eingetroffen.

(Der Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg) hat der Kaiser zum Chef des neuen 4. Bataillons des 96. Regiments ernannt. Das 7. Thüringische Infanterie-Regiment Nr. 96 ist das einzige Regiment, dessen einzelne Bataillone besondere Chefs haben, weil nach dem Abschluß der Militärconventionen mit Preußen die Truppenteile von Sachsen-Altenburg, Rußland ältere und jüngere Anteile und Schwarzburg-Rudolstadt in ein Regiment zusammengefaßt wurden.

(Ein Reichsanleihe von 160 Millionen Mark) wird in den nächsten Tagen aufgelegt.

(Verwaltungsänderung.) Die Verwaltung der Präfekten, Führen, Höfen, Kanäle, Böhmerwerkstätten u. s. w., welche bisher eine zweifache Instanz war, als die Herstellung und Instandhaltung dieser Anlagen bisher Sache der betreffenden Bauverwaltung war, die Erhebung der Gebühren derselben aber von der Verwaltung der indirecten Steuern geschah, soll der „Schief. Ztg.“ zufolge künftig in eine Hand und zwar in die der Zugehörigkeit der Anlagen in das Ressort des Ministers der öffentlichen Arbeiten bzw. in dasjenige des Ministers des Innern kommen, welcher zugleich dafür sorgen kann, daß die verschiedenen Betriebsanlagen, wie beispielsweise die künftigen Wasserstraßen und die Eisenbahnen, sich keine Konkurrenz machen.

(Ein Hemmschuh für die Margarinefabrikation.) Während die wirtschaftliche Vereinigung des Reichstags sich abspielt, Mittel ausfindig zu machen, um der Margarinefabrikation ein Bein zu stellen, hat eine Novelle zum Zolltarif, welche dem Reichstag noch in letzter Stunde zugegangen ist, diese Aufgabe spielen gelöst. Es wird darin u. a. beantragt, den Eingangszoll auf Baumwollensamenöl von 4 auf 10 Mk. zu erhöhen, während der Zollsatz für die zu technischen Zwecken dienenden Teile dieser Art, die Denaturierung vorausgesetzt, auf 3,50 Mk. ermäßigt werden soll. In der Begründung wird ganz zureichend auseinandergesetzt, daß es, im Auslande (Amerika) nämlich, durch vervollkommnete Maschinen gelungen sei, aus Baumwollensamenöl feineres Speisefett herzustellen, welches namentlich zur Fabrikation von Kakaobutter, wozu es sich seines starken Palmölgehaltes wegen besonders eignet, sowie zur Konservierung von Fischen verwendet wird. Seit 1885 ist infolge dessen die Einfuhr von 64 484 D.C. auf 273 823 D.C. im Jahre 1893 gestiegen. Zur Konservierung von Fischen werden nach Angabe von Sachverständigen nur etwa 50 D.C. verwendet. Die gesamte übrige Einfuhr findet vorzugsweise bei der Margarinefabrikation Verwendung. Da es bisher im Inlande nicht gelungen ist, Baumwollensamenöl in der gleichen Qualität wie das amerikanische herzustellen, so bedingt die Zollerbhöhung von 4 auf 10 Mk. eine erhebliche Verhinderung der Margarinebutter, die ihrer Billigkeit wegen von der ärmeren Bevölkerung konsumiert und dem amerikanischen Schmalz aus wegen des höheren Preises des letzteren vorgezogen wird. (Der Preis ist 50 Mk. pro D.C. gegen 36 Mk. für Margarine.) Die Zollerbhöhung wird also die weniger bemittelte Bevölkerung zwingen, amerikanischen Schmalz an Stelle der Margarine zu konsumieren. Man darf gespannt sein, ob die Agrarier ihre Forderung für die arbeitende Bevölkerung dadurch betätigen werden, daß sie sie zwingen, an Stelle der Margarine das theurere amerikanische Schmalz zu konsumieren und zwar nur deshalb, weil sie die Konkurrenz fürchten, welche die Margarinefabrikation bezüglich der Milchbutter macht. Die Interessen der einheimischen Speisefettindustrie können eine solche Benachteiligung Margarinefabrikation nicht rechtfertigen.

(Mißbrauch der Innungen zu politischen Zwecken.) In Hannover waren bei den letzten Reichstagswahlen aus der Innungsklasse

der Tischlerinnung auf Antrag eines Mitgliedes 150 Mk. zur Agitation für die Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus entnommen worden. Ein anderes Mitglied hatte gegen diesen Beschluß beim Magistrat Protest erhoben mit der Begründung, daß Gelder aus der Innungskasse nur zur Förderung gemeinsamer gewerblicher Interessen der Innung verwendet werden dürfen. Der Magistrat hat nun im Sinne des Protestes entschieden und dem Vorstände der Tischlerinnung aufgegeben, das Nötige zu veranlassen.

(Für die Zurückdrängung dringender Kulturausgaben) infolge der gesteigerten Herauskosten bringt die „Preuss. Zeitung“ folgendes neue Beispiel aus dem Dorfe Danow in der Uckermark: „Eine herrliche Lehrenwohnung befindet sich in unserem Dorfe. Dasselbe Haus, mit Stroh gedeckt, außer dem Anbau aus Lehmwänden bestehend, wurde als Schulhaus auf Grund des Gutachtens des Kreisphysikus vom Amtsrichter als gesundheits-schädlich und unbenutzbar erklärt. Durch die Seitenwände (Lehmwände) kam frische Luft genug, um die Lüftung des Raumes durch Öffnen der Fenster unnötig zu machen. Die Decke drohte gefährlich zu werden. So wurde denn nach gemeinsamer Beschäftigung durch Regierung- und Schulrat D., sowie eines Medizinalrats aus Potsdam, des königl. Landrats, des Kreisbaurats aus Potsdam, des Kreisbaurats aus Tempin, des Volksschulinspectors und Amtsvorstehers die Käumung obigen Gebäudes angeordnet und ein Neubau für notwendig erachtet. Dem Lehrer wurde im Dorfe eine Wohnung gemietet. Da aber im Dorfe selbst kein Raum zu Unterrichtsstunden zu finden war, so wurde die verlassene Wohnstube des Lehrers als Schulstube wieder benutzt! Außerdem ist in dem Hause noch ein Versuch für gottesdienstliche Zwecke. Nach Anbringung einiger Stühle und Ausbesserungen wurde auch dieser Raum für seinen Zweck weiter belassen. Wollte es aber dem Lehrer während des Winters in diesen „luftigen Räumen“ nicht gefallen, so suchte er, wie die Schwabe zum Frühling, seine alte Wohnung wieder auf. Für ein neues Haus ist kein Geld da. Die arme Gemeinde ist allein nicht im Stande, ein Schulhaus zu bauen. Und die königl. Regierung als Patron hat seine Fonds dazu.“

(Der „Sozialist“) wird nach Meldung eines Berichterstatters sein Erscheinen in Berlin einstellen. Der Grund hierfür dürfte in der Beschäftigung des Herausgebers des „Sozialist“, A. Ortmann, und fast aller der bisher als verantwortlich zeichnenden Redactoren zu suchen sein. Es soll aber in nächster Zeit an Stelle des „Sozialist“ ein anderes anarchisches Organ im Auslande hergestellt und von dort aus an die „Genossen“ versandt werden.

(Für die sozialdemokratische Partei) verzeichnet die offizielle Parteimitting pro Monat März u. a. folgende Beiträge: Berliner Wahlkreis 1600 Mark, 2. ob. Kreis 300 Mark, Bochum 150 Mk., Geraun 200 Mk., Kottbus 100 Mk., Krimmitschau 200 Mk., Hamburg (Ueberruß der Reichstagswahl) 10 000 Mark, Hamburg-Altona 1000 Mk.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 16. April.) Mit dem heute in 3. Lesung zur Annahme gelangten Gesetz betr. die Angerichtssetzung des Feuertages kommt ein neues Element der Unschärfe in unsere politischen Verhältnisse. Der Preis für die Willkürigkeit des Centrums ist bestimmt. Die Regierung braucht nur zu sagen. Die Delegation beschränkte sich auf kurze Erklärungen über die Stellung der Parteien zu dem Gesetz. Herr Dr. Pieber war ausweichend, spielte aber den „alten Mann“. Am 1. März 1895 wurde das Gesetz in 2. Lesung mit 172 gegen 138 Stimmen bei 3 Enthaltungen angenommen. Heute ergab die namentliche Abstimmung nur 168 für, dagegen 145 Stimmen gegen das Gesetz. Wegen das Gesetz stimmten die beiden konservativen Parteien und die Nationalliberalen, die frei. Vereinigung (außer Dr. Wertz), die frei. Volkspartei (außer Richter, Rittler, Sangerhans, Herzog-Baum), ferner Schmidt und Kerder von der liberalen Volkspartei und der konservativen Zimmermann. Die linksseitigen Sozialisten und Wenzler enthielten sich auch heute. Das Gesetz betr. den Schutz von Baarenbestimmungen wird in 2. Lesung nach den Kommissionsanträgen angenommen. An Stelle der von der Commission beantragten Resolution, welche Vorlegung eines Gesetzes gegen unzulässigen Wettbewerb verlangt, wird trotz des Widerspruches des Ministers v. Boetticher ein Antrag Wenzler in namentlicher Abstimmung mit 131 gegen 112 Stimmen (der gesamte Rest) angenommen, der eine Geldstrafe bis zu 3000 Mark oder Gefängnis bis zu 3 Monaten androht. Der Antrag Schuber (Art. 61 des Handelsgesetzbuchs) wird in 3. Lesung angenommen. Wegen beginnt die Sitzung erst um 2 Uhr, um der Regierungskommission Zeit zur Erhebung der Tabaksteuer zu lassen. Aus der Tagesordnung gehen: die Zolltarifnovelle, die Abänderung des Wahlgesetzes (Antrag Wertz, Wenzler) und der Antrag Lup u. Gen. betreffend das Feuertagesgesetz.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 16. April.) In Abgeordnetenhaus kam heute die dritte Beratung des Etats noch nicht in Gange. Die Debatte bei dem einzelnen Etat waren wieder unerschöpflich. Am Dienstag wird die dritte Verhandlung beim Kultusetat fortgesetzt, außerdem steht die erste Lesung der Begleitordnung für Hannover und die zweite Lesung des Patrimonialgesetzes auf der Tagesordnung.

Die Steuercommission des Reichstags trat am Montag zur Beratung der Tabaksteuer zusammen. Ausser dem Reichstagspräsidenten war auch während eines Theils der Sitzung Finanzminister Miquel anwesend, der sich aber an der Verhandlung nicht beteiligte. Graf Rosadowsky gab ein längeres Finanzgesetz zum Besen, welches die finanzielle Lage des Reichs und die Folgen derselben für die Einzelstaaten in den schmerzhaftesten Farben schilderte. Daran schloß sich eine 1/2-tägige Geschäftsordnungsbearbeitung, in der die Arbeit der Regierung und einiger Mitglieder der Commission, die Verhandlung schon in der Commission verunpfunden zu lassen, deutlich hervortrat. Die Abg. Frey und Groeber, der an Stelle des Herrn Frey in die Commission eingetreten ist, beauftragten dringlich im Interesse der Verhütung der Tabakindustrie die sofortige Beschaffung über die Vorlage. Herr v. Stumm beantragte, die Erklärung des Schatzsecretärs brüden zu lassen und als das glücklich beschlossene war, ließ er den Schleier fallen und beantragte, die Sitzung zu vertagen, was aber die Mehrheit ablehnte. Demnach beantragte Abg. Richter, in eine Generaldebatte unter Heranziehung des § 4 des Entwurfs, welcher die Einführung der Fabriksteuer enthält, einzutreten. In dieser erklärte sich Abg. v. Bennigsen im Gegensatz zu der Mehrheit seiner Partei und seiner Wähler im Prinzip für die Fabriksteuer; in der Geschäftsordnungsbearbeitung hat er ebenfalls nationalliberale Abg. Wassermann (Mannheim) sich gegen die Fabriksteuer, aber für eine Erhöhung der Gewerbesteuer mit einem Verträge von 15 Mk. ausgesprochen. Der konservativ Abg. Wenzler hatte gegen die Fabriksteuer Bedenken, hält aber eine Rohstoffsteuer unter stärkerer Belastung des besseren Tabaks für geeignet, höhere Einnahmen zu erzielen. Herr Gump (Rp.) ist für die Fabriksteuer, aber unter Beschränkung der Einnahmen auf vorläufig 12 Millionen Mark. Der Beginn der Plenarsitzung zwang die Commission, die Beratung zu vertagen. Die nächste Sitzung findet Dienstag Vormittag statt. In dieser erwartet man die Beendigung der Generaldebatte und die Abstimmung bez. Ablehnung des § 4, d. h. der Fabriksteuer. Herr Miquel, der während des ersten Theils der Sitzung den Verhandlungen mit stillschweigender Befriedigung folgte, verließ das Commissionssimmer, nachdem das Scheitern des Beschleppungsversuches festgestellt.

Zu der voraussichtlich am Dienstag stattfindenden dritten Lesung der Fabriksteuer haben bekanntlich Mitglieder der Nationalliberalen (Möller-Dortmund), des Centrums (v. Duol) und der frei. Vereinigung (Frey) beantragt, die in zweiter Lesung beschlossene Abänderung des § 4 des Tarifs zu befeigen und die Regierungsvorlage wieder herzustellen, damit also die Baarenumsatzsteuer von 1/2 vom Tausend auf die börsenmäßig behandelten Waaren zu beschränken, für welche Terminpreise festgestellt werden. Da eine erhebliche Theil des Centrums für diesen Antrag stimmen wird, so ist die Annahme desselben in der dritten Lesung wahrscheinlich. Leider ist es nicht ausgeschlossen, daß auch der von dem Abg. Schwarze (Centrum) eingebrachte Antrag, dem Terminabund in Getreide und Getreidefabrikaten, Spiritus, Wehl, Kleie u. s. w. durch die Erhöhung des Stempelfages von 1/2 auf 2 vom Tausend wenigstens an den deutschen Börsen ein Ende zu machen, eine Mehrheit findet. Nach diesem Antrage soll die Stempelabgabe auf den Sag von 1/2 vom Tausend nur dann ermäßigt werden, wenn auf Grund der verkehrten Kauf- oder Anschaffungskäufe die effektive Lieferung des Getreides erfolgt. Falls die Regierung die Hand dazu bietet, in einem Steuergesetz ges. sozialpolitische Zwecke zu verfolgen, so wird der Erfolg der sein, daß die in Rede stehenden Geschäfte in Zukunft an ausländischen Börsen gemacht werden. Der Antrag der Börsensteuer wird um so geringer sein.

Zur Novelle über die Concursordnung hat die Centrumspartei (Grobber und Genossen) eine Resolution eingebracht, welche den Reichstag ersucht, über die von den deutschen Gerichten behandelten Concursfälle der Jahre 1891, 1892 und 1893, sowie über die späteren Fälle alljährlich eine Statistik zu veröffentlichen, wozüglich nach den von dem Antragsteller beigelegten Rubriken. Auch das Religionsbekenntnis des Gemeinschuldners wird darin angeführt.

Abg. Schulz-Lupig, auf dessen Autorität sich die Regierung in Betreff des Kaltegesetzes besonders beruft, verweist in einer langen, in der Post abgedruckten Erklärung in dem Gesetzesentwurf die Gewähr gegeben, daß weder in fiskalischem Interesse noch im Streben etwaiger Privatwerts nach einseitigem Gewinn die Kaltproduction einmal in ihrem vollen Umfang beinträchtigt werden kann. Ebenso verweist er eine Beschränkung der bestehenden Privatwerts in dem Verfügungsrecht an ihrem Eigentum.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung. Familien-Nachrichten. Die Verdingung des Arbeiters C. Spindler findet Mittwoch Nachmittag 2 Uhr...

Amtliches.

Bekanntmachung.

- Folgende Testament: 1) das Testament der verehelichten Marie Rosine Hagemann geborenen Andre...

Die Interessenten werden zur Nachsicht der Publikation aufgefordert, wofürbezüglich nach § 319 Exek. I. Titel 12 N. 2 R. damit versehen werden muß.

Die Jüden des Albert'schen, Kohl- und Hummel'schen Bezugs, welche bestimmt sind, armen heiligen und wackrigen Kindern...

Die erforderlichen Oefen zur nearbachteten Schule an der Wilhelmstraße sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 18. d. M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Saale hier: 1 Koffwagen, 2 Kamme mit Zubehör, 2 Nähmaschinen und 1 große Partie Möbel u. s. w.

Pfarrfeld- und Wiesen-Verpachtung in Walledorf.

Samstag den 21. d. M. nachmittags 3 Uhr, sollen im Gutslokale in Walledorf ca. 38 Morg. Feld und Wiese...

Brut-Gier-Verkauf.

von meinen auf anderwärtigen Ausstellungen seit Jahren mit höchsten Preisen ausgezeichneten Gänserkammern: Hamburger Goldhals à 75 Pf.

Haus-Verkauf.

Ein Wohnhaus mit kl. Garten, in guter Lage, für Beamte und Neubürger passend, unter günstigen Bedingungen zu verk.

Ein alte Ziege ist zu verkaufen. Kreuzerstraße Nr. 10.

Lager Geraer Kleiderstoffe.

Empfehle täglich eingehende Neuheiten in eleganten soliden Geweben in allen Breislagen. Confectionsstoffe zu Kragen und Häuteln in großer Auswahl am Lager.

Bertha Naumann, Marienstraße.

Neue Musikzeitung

Meist. Familienblatt. Biogr. Novellen, belehr. Aufsätze u. Gratisbeilagen: Lieder, Klavier- u. Violinstücke, Musiktheorie etc.



Die Portland-Cement-Fabrik Halle

hat mit dem Debit für Vergebung und Umgegend übertragen. Verkauf zum Fabrikpreis. Der Cement ist vorzüglichster Bindkraft, feiner Gleichmäßigkeit und unbedingter Volumen-Beständigkeit...

Eine gutgehende Bäckerei

in Merseburg ist zu verkaufen oder zu verpachten. Uebernahme sofort.

Ed. Jachmann, Rälzstr. 10.

Anenwiesenheden und Grammet

verkaufst. S. Bahn, Amtsbühler G.

200 Centner prima Wiesenheu

zu Lagerbreiten hat zu verkaufen. Azenendorf P. 22.

Gutg. Vieciantien-Geschaft

mit Schlacht-Erichtung, Wäschereie, groß. Bierkuche, wegungeheiter sofort billig zu verkaufen.

Ed. Jachmann, Rälzstr. 10.

Eine kleine Wohnung

in der Wilhelmstraße ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Carl Hoffmann, kleine Ritterstraße 16.

Eine freundliche Stube

nebst Kammer, für einzelne Damen passend, möblirt oder unmöblirt, sofort zu vermieten.

Meuschauer Straße 8.

Möblirte Stube

nebst Kammer sofort zu vermieten. Meuschauer Straße 6.

Eine möblirte Wohnung

ist sofort zu vermieten. In erfagen in der Gepch. d. Bl.

Zwei freundlich möblirte Zimmer, sehr gut möblirt, mit und ohne Schlafsofa...

Gotthardstrasse 23.

Freundliche Schlafkammer große Ritterstraße 19.

Ein Laden

mit oder ohne Wohnung in guter Lage zu vermieten. Näheres in der Gepch. d. Bl.

Mieths-Contracte,

passend für Privatwohnungen, Geschäftslocale etc. mit angehängter Hausordnung...

Ed. Jachmann, Rälzstr. 10.

Deitler'sches Sommerbier,

Spezialität (wie Bilsener). 30 Pf. 3 Mt. frei Haus.

Bierhandlung Neumarkt 52.

Mönchshof-Export,

keine Calmbacher Marke. 17 Pf. 3 Mt. frei Haus.

Bierhandlung Neumarkts 52.

Gandersheimer Sanitätskaffe.

Die neu wird Jeder

mit Bestiel's Salvia-Gall-Teige gewaschene Stoff jeder Gewebes und Farbe...

Paul Berger, Neumarkt Dragerie.

Baumwollene, Haus-, Morgen- u. Kinderkleider, Haus- u. Küchenschürzen

in gewässelten Mustern, liefert in einzelnen Metern zu Fabrikpreisen.

A. Zwanzig, Lenterdorf (Oberlausitz).

Presssteine zum Sommerpreis

à 1000 Stück 11,50 Mt. frei Gefäß. Karl Ulrich.

Bestellungen werden angenommen. Lauchstädter Straße 17, Antshäuser 12.

Original-Theer-Schwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M. Besteht allein aus 4 Thee- u. 2 Schwefel- u. 2 Kreuz.

Präservativ-Cream

à Dole 25, 40, 75 Pf., bestes Mittel bei Schmeißsch, wunden Füßen und Wollschafen...

R. Hohl, Neumarkt 52.

Vom 15. April an wohne ich

Bahnhofstrasse 3

im Hause des Herrn Weinstein. Dr. Benner.

Sprechstunden wie bisher: vormittags 8-10 Uhr, nachmittags (außer Sonntags) 1-2 Uhr.

Eufener Preßtorf und Briefes

heftere im Ganzen wie im Einzelnen zum Sommerpreis. Neelle Bedienung.

Brennholz

fortweise und in größeren Posten. Bestellungen nimmt gern entgegen.

Frau Nerlich, Brennerstraße 14

Ba. Portland-Cement

in 1/2, 1/3 und 1/4 Lo. feins feinst, bei Carl Herfurth.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, verwendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund in Festlothe von 9 Pfund an sofort (No. 2400).

Ferd. Rahmstorf, Ottenien bei Hamburg.

Alle Sorten Blumen-, Gemüße-, Feldmehrei

empfehle Julius Thomas, Neumarkt.

Margarine

kauft man nur am besten und billigsten das Pf. von 50 Pf. an in der

1. Special-Butterhandlung, Burgstraße 18.

Als vorzügliche Tafelbutter empfehle feinst feinst: Wiener Cästrahm Pf. 1 Mt.

Gelegenheitskauf für Brauente.

Durch Zufall habe ich einige kostbare Zimmer-einrichtungen in selten schöner Arbeit...

Leipzig, Bismarckstraße 45 L.

Sommerpferdededen,

neuste Muster, dauerhaft in Stoff und Arbeit, große Auswahl, verkaufe zu Fabrikpreisen.

Ed. Klauss.

Wagenfett

empfehle billig R. Bergmann, Markt 30.

Den vielfachen Wünschen meiner werthen Kunden nachkommend, gebe ich meinem Milchwagen die so beliebten

Harzkäse

von heute ab mit und werden dieselben in verschiedenen Größen in Packeten

3 Stück 10 Pf., 2 " 10 " abgegeben. Carl Rauch.



Metall- und Kautschukstempel für Behörden und Privat. liefert billigst HEINR. HESSLER, No. 79 Neumarkt No. 79.

Manufaktur

in großem und kleinem Format hält in abgetragenen Bädern zu 5 und 10 Pfund vorrätig.

Th. Rössner, Buchdrucker, Delgrube 5.

Lehrcontracte

sind zu haben in der Buchdruckeri von Th. Rössner, Delgrube 5.



**Prima Stettiner
Portland-Cement,**
frisch gemahlener Gyps
empfehltes Billigst
R. Bergmann, Markt 30.

Gente fröh
Hindskalbäunen
empfehltes
Fr. Rost.

Germanische Fischhandlung.
Früh auf Eis
Schellfisch, Schollen,
Gabeljan.
Nähererwaaren,
Fischconserven, Apfelsinen, Citronen,
Bratheringe, Sardinen
empfehltes
W. Krämer.

Büchse zum Waschen und Plätten
wird angenommen.
Bereitete Graf,
Studenstraße 6, im Hofe.

Eiserne Bettstellen
mit und ohne Matratze
empfehltes
Gebr. Wiegand.

Ketten!
Galferketten,
Stangenketten,
Brustketten,
Enteerketten,
Rufketten,
Dahsenjäume,
Dahsenfränge,
Pferdefränge
empfehltes sehr billig um damit zu räumen
Albert Bohrmann.

Königl. Bayer. Hoflieferanten
**C. D. Wunderlich's
Zahnpasta (Odontine),**
31 jähriger glänzender Erfolg, prä-
miert B. Landes-Ausstellung 1882 u. 1890,
hat sich entschieden den größten Beifall
verschafft, da sie Zähnen und Mund ihre
volle Schönheit, Festigkeit und Glanz erhält,
vor Stinken bewahrt und bis ins Alter
weiß und gesund erhält. Preisenerbst
a 50 Pf. bei **W. H. Kieselbach, Hof-
markt 3, und Paul Berger, Neu-
markt 74.**

**Mack's Doppel-
Stärke**
Nur echt
mit
dieser
Schutz-
Marke.
Die stärksten und schmackhaftesten Krügen,
Manschetten etc. mit wenig Malt
so schön wie neu
zu stärken, ist allein doppelte mit
Mack's Doppel-Stärke.
Jeder Versuch führt zu
dauernder Benützung.
Universalvorrat an 25 S. p. Cart. 1/2 Ko.
Alleinstelliger Fabrikant u. Exporteur
Heinr. Mack, Uim a. D.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der Selbst-
beobachtung (Quarantäne) zu geheimen
Anschweifungen ist das berühmte
Bier.
Dr. Retan's Selbstbewahrung.
80. Uim. Wit 27 Abbild. Preis 3 Mark.
Reise es Jeder, der an den schrecklichen
Folgen dieses Borkers leidet, seine un-
erwarteten Beziehungen werden föhrlieh
Lustende vom fügen Tode. Zu
besuchen durch das Verlags-Magazin
in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch
jede Buchhandlung.

Vorleser 12 St. 3 Mt.
Grüne 20 St. 3 Mt.
Schwarzbier 24 St. 3 Mt.
Monopol 25 St. 3 Mt.
Finger Versand 30 St. 3 Mt.
Cellier'sches Lagerbier 30 St. 3 Mt.
Holl. Wei-Bier 30 St. 3 Mt.
Weizenlagerbier 30 St. 3 Mt.
Zelterwässer 30 St. 3 Mt.
empfehltes
Bierhandlung Neumarkt 52.

Grosse Auction.
Am 30. d. M., von vormittags 9 Uhr ab,
werde ich im Grundst. Brühl 6a hier zur Kammel'schen
Concursmasse gehörige:
sämmliche Gerberei-Maschinen, darunter 3 große starke
Sohnhofer Harmon-Tafeln, 5 Schiefer- resp. Zinktafeln,
10 Faltböcke, 14 Schabebäume, eine große Partie
Gerberwerkzeuge, Brückenwaagen, auch Karren, Leitern,
Körbe, sowie versch. kupferne Schmierkessel etc., ferner
großen Vorrath an Brennholz und leeren Fässern
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Die Auction erleidet Mittag keine Unterbrechung.
Merseburg, den 17. April 1894.
Der Concursverwalter **Kunth.**

Gothaer Lebens-Vericherungs-Bank.
Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten u. größten deutschen
Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versiche-
rungen und erbetet sich zu jeder gewünschten Auskunft.
Paul Voigt, Galleische Straße 10 L.

Anton Pollert'scher Ausverkauf.
Da der Laden bis 1. October a. c. geräumt sein muß, so
offeriren die noch vorhandenen
Waarenbestände
zu wieder bedeutend herabgesetzten Preisen. Zum Auserkauf stehen
in erster Linie hochfeine Sommer-Anzug-, Paletot- und
Hosen-Stoffe in nur guten nadelfertigen Qualitäten u. neuesten
geschmackvollen Mustern jetziger Saison. Ferner empfehlen die so
beliebten halbwoollenen Beiges und leinen Drells, fertig ge-
braht zu leichten Sommer-Anzügen. Die noch vorhandenen älteren
Sommerstoffe geben zu allerbilligsten Preisen ab
die Anton Pollert'schen Erben,
J. B. M. Möllnitz.
Geöffnet täglich vormittags von 9-12, nachmittags von 2-6 Uhr.
Freitags und Sonntags geschlossen.

Gut ist billig!
Fahrräder
das Neueste u. Beste,
Modell 1894,
Reparatur-Werkstatt
und Ersatztheile.
Sämmliche Arbeiten
werden von mir selbst in
eigener Werkstatt ausge-
führt. Kein Versand nach
Fabrik, daher schneller,
eben so gut, jedoch
billiger wie bei jedem
Anderen.
Gustav Engel, Weiße Maner 7.

Markt 7. Geschäftseröffnung. Markt 7.
Dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebene
Anzeige, daß ich mit heutigem Tage mein
**Drechsler-, Kurz- und
Galanteriewaaren-Geschäft,**
verbunden mit Reparaturwerkstatt,
eröffnet habe.
Mein Bestreben wird sein, nur gute reelle Waaren zu soliden Preisen zu
führen. Mein Unternehmen einer gefälligen Beachtung und Unterstützung er-
gebend, zeichnet
F. A. Hammer,
Drechslermeister.

**Große öffentliche
Schneider- und Schneiderinnen-Versammlung**
Donnerstag den 19. April 1894, abends 8 Uhr,
im Saale des Schützenhauses.
Tagesordnung:
1) Wie liegen die Verhältnisse in unserer Gewerbe- und wie ist Besserung möglich? Referent:
College **J. Timm aus Berlin.**
2) Beschlehen.
Für Dedung der Unkosten wird ein Entrée von 10 Pf. erhoben.
Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, in der Versammlung zu erscheinen.
Der Einberufer.

**Aussteuern in
Möbel- u. Polsterwaaren**
Constantin Decker, Stolz (Som.
Broschüre reichhaltige Musterbücher sende
franco zur Ansicht. (A 8349/3.)

**Frühgedroschene Weizen-,
Hafer- und Roggenspreu**
alle Sorten Stroh
Bittergut Böfchen
(Oberhof)
verkauft
F. Dollner Ritterg.

Gose
25 Fl. 3 Mt. frei Haus.
Zu beziehen durch
Bierhandlung Neumarkt 52.
Versammlung
des Ortsgewervereins der Schneider
und verwandten Berufe
Freitag d. 20. d. M., abends 8 1/2 Uhr,
in Mehl's Restaurant.
Tages-Ordnung:
Vortrag des Vorstehers
Herrn Herzog aus Potsdam.
Zu dieser Versammlung werden auch
die aus fernliegenden Kollegen (Arbeit-
geber sowohl wie Arbeitnehmer) hie-
mit ergebenst eingeladen.
Der Vorstand.

Berein Herberge zur Heimath.
General-Versammlung
der ordentlichen stimmberechtigten
Mitglieder
Donnerstag d. 19. April cr. abends 8 Uhr,
in der Reichstrone.
Tagesordnung:
1) Verwaltungsbericht.
2) Rechnungslegung f. 1893/94; Entlastung.
3) der Hauskaltungsplan f. 1894/95.
4) Abänderung der Statuten behufs Erlangung
der Rechte einer juristischen Person.
5) Aufnahme von Darlehen.
Auch den außerordentlichen Mitgliedern ist
der Zutritt gestattet.
Der Vorstand,
aa. Martius.

Tiefer Keller.
Gente Wittwoch
Schlachtfest,
wogu freundlichst einladet
A. Kohlhardt.

Dauer's Restauration.
Gente Wittwoch
Schlachtfest.
F. Kämmer's Restauration.
Morgen Donnerstag
Schlachtfest.

Eltern, welche ihren Söhnen
mit 200 Mt. eine gute
kühnl. Beurlaubung, fügen wollen, er-
sehen Näheres durch
H. Zahn, Amtshaus 6c.
E. in Hamburg. Giguere Firma sucht
Aeguten f. d. Vert. a. sein. Preis u. Restan.
a. hohe Vergüt. Off. u. K. 508 an Mehar.
Kaiser, Hamburg (E. H. a. 751)

Ein penf. Beamter sucht
Schriftl. Arbeiten.
Offerten unter **W. 104** an die Exped.
d. Bl. erheben.
Ein junger Kaufmann, welcher längere
Zeit im amtlichen Bureauwesen thätig
war, sucht eine Stelle in einem kaufm.
Comoir oder in einem Bureau. Gest.
Offerten an **R. K.** bitte in der Exped.
d. Bl. niederzulegen.

Verloren
Sonntag Abend von der Gose'schen Fabrik
bis zum Bahnhöf, eine einwirkige Kavalen-
lette. Der eifrige Finder wird gebeten, die-
selbe gegen Bel. in der Exped. d. Bl. abzugeben.
Der Detonom Carl Spiegler
von hier hat sich am Montag früh von Hause
entfernt und ist bis jetzt nicht zurückgekehrt,
weshalb angenommen werden muß, daß ihm
ein Unglück zugefallen ist. Wir bitten um
gefällige scheinige Mittheilung an **Spiegler**
in **Merseburg, Wiedberg 1.**
Bekleidet war der Vermißte mit dunkler
Hose, braunem Tuchrock, Mütze und zwei
Gendeln, gez. C. S. An der linken Hand fehlt
die Hälfte des Daumens.
Siezen eine Beilage.

Parlamentarisches.

Die Petitionskommission des Reichstags hat noch keine Petitionsbücher erhalten. In diesem Bericht sind von allgemeinster Interesse die Petitionen betreffend die Zulassung der Frauen zum Arztstudium an den Universitäten und die Freigabe der Provinz an approbire Aerztinnen. Mit Rücksicht auf die Incompetenz des Reichstags in dieser Frage empfiehlt die Commission Tagesordnung. — Der Verband deutscher Lokofabrikanten wendet sich gegen die Festsetzung der Droschkentaxen den Berufsvertretern zu überlassen, vorbehaltlich der Genehmigung der Ortspolizei- und Gemeindebehörde. Auch soll die Ortspolizeibehörde veranlassen, bei Erlaß von Droschkeverordnungen und sonstigen das öffentliche Publikum betreffenden Bestimmungen die Einwilligung der Berufsvertreter einzuholen. Die Commission beantragt Ueberweisung der Petition an den Reichsanwalt zur Berücksichtigung insoweit, als die Fabrikanten oder Ausfühler derselben vor Erlaß der Taxen und sonstigen dieselben betreffenden Vorschriften zu hören sind. — Eine Petition der freien Vereinigung der Spiritus-, Branntwein- und Presshefeindustrie, welche eine völlige Umgestaltung der bestehenden Branntweinsteuerfestsetzung enthält, soll dem Reichsanwalt zur Kenntnishaftnahme überwiesen werden. — Sodann wird dem Reichsanwalt zur Kenntnishaftnahme überwiesen eine Petition des deutschen Journalisten- und Schriftstellertages in München bezüglich des Uebelstandes zwischen dem Reich und den Vereinigten Staaten von Amerika über den Schutz der Urheberrechte. — Endlich überweist die Petitionskommission dem Reichsanwalt zur Kenntnishaftnahme eine Petition des Verbandes der eis- und kupferneisen Brauereien und der Malzbräuer, betreffend die Einführung des Klers als gesetzlich vorgeschriebenes Verkaufsmaß von Bier in geistlichen Gebäuden.

Volkswirtschaftliches.

Verwertung des Fleisches von veralteten Thieren. Auf dem Central-Schlachthofe in Berlin sind zwei große Koboldische Apparate aufgestellt, in denen das Fleisch von Thieren, welche bis zu einem gewissen Grade mit Pestilenz befallen sind, unter behördlicher Aufsicht zerlegt wird, um hernach als Nahrungsmittel verkauft zu werden. Untersuchungen haben ergeben, daß bei der Behandlung des Fleisches in dem Koboldischen Apparate die darin enthaltenen Krankheitskeime völlig zerstört werden, ohne daß das Fleisch viel von seinem Nährwerth und seinem Wohlgeschmack einbüßt. Es wird von der ärmeren Bevölkerung der Großstadt, welche die trotz der niedrigen Viehpreise bestehenden hohen Preise für gesundes Fleisch nicht erchwängen kann, gern gekauft. Zu weiterer Verbelegung dieses Fleisches ist kürzlich von der Schlachthof-Direktion ein Zwischefeld veranfaßt worden.

Weinpreise. Die Weinpreise in Frankreich hat im letzten Herbst ein Ertrag von 50 069 770 Hektoliter ergeben, d. h. einen Anstieg von reichlich 21 Millionen Hektoliter über den Durchschnittsertrag der letzten Jahre, der sich auf 28 871 000 Hektoliter beläuft. Die Preise, welche die Biener Subfrankreichs für den Wein bekommen, betragen infolgedessen kaum die Hälfte der Kosten. Man berechnet die Ausgabe, welche dort ein Hektar Wein erfordert, auf rund 1400 Fr. Nun liefert ein Hektar im Durchschnitt einen Ertrag von 70 Hektoliter, der Hektoliter muß also mindestens für 20 Fr. verkauft werden, wenn der Biener wenigstens die Kosten herauszubringen will. Nach den Angaben, welche ein Berichterstatter der „Tempté“ macht, der nach dem Süden geschickt wurde, um die Verhältnisse aus eigener Anschauung kennen zu lernen, ergeben aber die Biener nur Preise von 9, 10, 11 und 12 Fr. per Hektoliter. Die Sachlage bedeutet den förmlichen wirtschaftlichen Ruin der weinbauenden Gebirge. Die Zahl der Hängungen beträgt fast 600. In der einzigen Drtschaft Brauzas (Département), die 680 Hängungen zählt, sind bereits 191 Hängungen wegen unerschwinglichen Steuern vorgenommen worden. (Neue Zürch. Zig.)

Von der Antwerpener Weltausstellung.

Die Antwerpener Weltausstellung, die am 7. April eröffnet, hat nach wenigen Wochen sich vor dem Auge entfaltet, an dem die Ausstellung eröffnet werden soll, und daher wohl jetzt mit ungeheurem Eifer überall in dem Ausstellungslande gearbeitet, baulich am 5. Mai das große Werk in seiner Vollendung darthun. Das Leben und Treiben, welches demgemäß auf dem Ausstellungsterrain augenblicklich herrscht, ist in hohem Grade interessant. Allenfalls erblickt man Gruppen von fleißigen Arbeitern, welche die Gartenanlagen

berichten, Bassins für Springbrunnen graben, die verfallenen Gebäude aufreißen etc., ganze Aue mit Säulen, Maschinen, Eisen u. dgl. fassen beständig durch den Bauf hin und her und alle Augenblicke hört man das gellende Pfeifen der Locomotive, vor denen jedesmal mehrere Bahnbreite herlaufen, um das stets zahlreich vorhandene Publikum noch besonders zu warnen. Diese fleißigste Thätigkeit hat die gute Wirkung, daß die Arbeiter gegenwärtig in einer Weise voranschreiten, die auf den regelmäßigen Besucher der Ausstellung geradezu verblüffend einwirkt. So steht z. B. das großartige Portal zu dem Hauptgebäude, an dem noch vor 14 Tagen noch so sehr Vieles auszuführen war, heute so zu sagen fertig vor uns. Die riesige Kuppel über demselben ist ganz aus Eisen und gebildeten Glasfenstern hergestellt, die ein wunderbares Licht in das Innere des mit wertvollen Malereien geschmückten Portals werfen. Ueber der Kuppel prangt in imposanter Höhe das plastisch ausgeführte Wappen der Stadt Antwerpen und darüber befindet sich als letztes, den ganzen Bau harmonisch abschließende Zierde eine Weltkugel, über der sich die belgische Flagge weht. Vor der Kuppel hält eine kolossale weibliche Figur zwischen den ausgestreckten Armen ein Schild mit der slawischen Aufschrift „Welkom“, und vier weitere allegorische Frauen gestalten, den Handel, die Industrie, die Malerei und die Völkerverständigung, stehen etwa in der halben Höhe des Portals. Zur Rechten und Linken dieses herrlichen Kunstwerkes erheben sich Gruppen, über welche sich unter einem Rahne mit einem halbnackten Knaben vorn am Bug mächtige Wasserfälle herabstürzen werden. Ein großes Bassin mit einem Springbrunnen wird in einiger Entfernung vor dem Portale angelegt, und einmal vollendet, wird diese ganze Anlage einen wahrgenommenen Eindruck hervorgerufen müssen.

Von den sonstigen Bauten, wie dem syrischen, dem algerischen und dem tunesischen Stadthotel mit ihren verschiedenen Theatern, der Straße von Cairo, der Orto von Mammoth, dem orientalischen Bazar, dem Viertel der American Plaisance, dem Paroee Billa, dem Aquarium, dem Congoorbe etc. etc. wollen wir heute nicht sprechen. Einmal ist bei diesen Unternehmungen allenthalben noch sehr Vieles zu thun, ehe man sich ein Bild von dem definitiven Aussehen derselben wird machen können, und so man ist auch jedes einzelne dieser Projecte merkwürdig und bedeutend genug, um für sich allein eine ausführliche Besprechung beanspruchen zu dürfen. Es erfordert schon eine gewisse Anstrengung, wenn man den 39 Hektar großen Park nur durchwandern und sich dort Alles eben ansehen will, wie viel Zeit und Papier hätte man also erst nöthig, wenn man auf alle Einzelheiten in demselben näher eingehen wollte.

Neben jenen hochinteressanten größeren Unternehmungen, auf die wir nach ihrer Vollendung zurückkommen werden, gibt es da ja noch so unendlich viel zu bewundern und anzusehen, so z. B. die pomponösen Gartenanlagen, mit denen man augenblicklich beschäftigt ist und in deren Herstellung die Antwerpener bifamillie Meister sind, und so man speziell auch noch die zahllosen Cafés, Restaurants, Klubs, Bier- und Weinstuben und wie alle die dort befindlichen Erquickungsorte noch noch beizunehmen wüßten. Wir finden dort z. B. eine prächtige Ritterburg, die auf Holz, aus Leinwand, Tuch und Cement hergestellt, festher erbaut zu sein scheint, die aber nicht einem thürken Raubritzer, sondern einem friedlichen Fürsten zum Aufenthalt dient, welcher Alle, die ihn auf seiner Festen besuchen wollen, gegen Bezahlung gerne mit einem Glase Wein equidirt. Ueberhaupt ist auch ein ganz aus blauem Glas hergestelltes Haus, in welchem bereits unter Verstand der verjaht wird, wirklich großartig prächtig sich der von einer hiesigen Brauerei erhaltene Bierpalast und recht hübsch nehmen sich auch die Bierpavillons verschiedener Münchener Brauereien aus.

Alle diese verschiedenen Bauten, von denen viele ein höchst originelles und die meisten ein sehr geschmackvolles und gefälliges Aeußere haben, sind in hohem Grade schätzenswerth, und es ist ein wahrer Genuss, zwischen denselben einherzuwandeln und sich die diversen Bauten der Reihe nach zu betrachten, um schließlich in dem einen oder andern, dessen Hofen bereits offen stehen, einzuliegen.

Alles läßt sich jetzt darauf schließen, daß die Ausstellung eine ganz enorme Menge von Fremden nach Antwerpen locken wird. Der Verkauf von über 10 000 Eintrittskarten an den Oerträgen ist allein ein Beweis dafür, wie sehr das großartige Unternehmen das allgemeine Interesse erregt, und die zahllosen Fremden, die heute bereits die Hotels und die Straßen hier belegen, geben einen deutlichen Vorgeschmack davon, auf was für einen Jubel und Menschen wir uns erst vom Mai an gefaßt machen können. Schon im Jahre 1885 waren hier sämtliche

Hotels und Logishäuser mit Fremden überfüllt, obwohl die damalige Ausstellung sich an Bedeutung und Reichhaltigkeit auch nicht im entferntesten mit der diesjährigen messen konnte, und wir werden daher in diesem Jahre noch ganz andere Dinge in jener Hinsicht zu erwarten haben.

Es hat sich nun allerdings hierseits ein Comité zu dem Zwecke gebildet, um den einreisenden Fremden kostenlos zu einem geeigneten Unterkommen zu verhelfen, insofern ist es fraglich, ob dieses Comité der an es herangetretenen gewaltigen Aufgabe gewachsen sein wird, und es kann daher allen Besuchern der Ausstellung nur anempfohlen werden, sich wenn irgend möglich bereits im Voraus, d. h. vor der Abreise nach Antwerpen, hier ein Logis zu sichern. Wenn aber mit Rücksicht auf das Vorstehende vielleicht in dem Einen oder Andern, der die Ausstellung besuchen will, die Furcht vor Ueberfüllung der Fremden in Antwerpen noch berühmten Chicagoer Häuser entstehen sollte, so glauben wir denselben hierüber beruhigen zu können. Denn Antwerpen ist überhaupt eine sehr billige Stadt, in der schon die bedeutende Concurrenz eine abnorme Steigerung der üblichen Preise nicht zulassen würde, und außerdem ist die hiesige Presse schon seit langem mit lobenswerthem und jedenfalls auch erfolgreichem Eifer bemüht, den Herren Wirthen klar zu machen, daß wenn sie die Fremden gehörig zu „schneiden“ versuchen sollten, die einfache Folge hiervon sein müßte, daß die letzteren, anstatt über Nacht in Antwerpen zu bleiben, sich in einer der zahlreichen Nachbarstädte ein Unterkommen suchen.

v. S.

Provinz und Umgegend.

Halle, 16. April. Die Staatskammer III des hiesigen Königl. Landgerichts verhandelte in ihrer letzten Sitzung u. A. gegen eine Bande jugendlicher Einbrecher, die eine Zeit lang unsere Stadt unruhig gemacht hatten. Es wurden derselben der 17 Jahre alte Arbeiter August Lang bei von hier zu 2 Jahren Gefängnis, der 19 Jahre alte Schmeidegehilfe Friedrich Eduard Lauske und der 20 Jahre alte Bäckergehilfe Friedrich Carl Sant von hier zu je 4 Jahren Gefängnis und 5 Jahre Freihaft, der 23 Jahre alte Gärtner Anton August Gaulte von hier zu 2 Jahren 9 Monaten Gefängnis und 5 Jahre Freihaft, der 19 Jahre alte Arbeiter August Grawe von hier zu 2 Jahren Gefängnis. Es wurden bei einigen Angeklagten 10 schwere Diebstahls festgesetzt; die Durschen saßen, was ihnen unter die Finger kam.

Halle a. S., 16. April. Zum Besuch eines Verwandten, des Herrn Oberst Köpcke, Commandeurs des Magdeburger Füsilier-Regiments Nr. 36, trat heute Nachmittag der Herr Reichsanwalt Graf v. Capriotti hier ein. Der Besuch selbst war ein nur kurzer, die Rückreise des hohen Gastes nach Berlin erfolgte heute Abend.

Der Provinzial-Schützenbund für die Provinz Sachsen, Anhalt und Braunschweig hält seine diesjährige Hauptversammlung am Sonntag den 29. d. M., mittags 12 Uhr, im Schützenhause zu Magdeburg ab. Die Tagesordnung ist wie folgt festgesetzt: Bericht über das XIV. Bundesfesten in Seimbedt, Kassenbericht und Entlastung, Wahlmündung des nächsten Festorts, Einladung der Magdeburger Schützenliga zu einer großen Festlichkeit in Magdeburg. Der Vorstand besteht aus den Herren Genzschle (Vorsitzender), Schneider (Rentant) und Willhardt (Schriftführer), sämtlich in Magdeburg wohnhaft. — Die Magdeburger Schützenliga bekommt von St. Majestät vom Kaiser Wilhelm II. eine neue Fahne verliehen. Aus diesem Anlaß soll im August d. J. in Magdeburg eine große Festfeier, bestehend in einem öffentlichen Aufzug durch die Hauptstraßen der Stadt, feierliche Uebergabe der Fahne, Festbankett u. s. w. abgehalten werden. Das nähere Programm wird noch festgesetzt. Die Schützenliga des Provinzial-Schützenbundes sind bereits durch Anstreiben zur Theilnahme an dieser Feier aufgefordert.

Erst am 15. April. In der letzten öffentlichen Stadtorbunden-Besammlung theilte der Magistrat mit, daß der Bezirksausschuß dem Beschluß der Stadtorbunden vom 21. März, betr. Erhebung von 187 Pro. zur Gemeinde-Einkommensteuer, ohne Erhebung eines Grund- und Gebäudensteuer-Zuschlages die Genehmigung verweigert, dagegen den Magistratsentwurf behältig, vermag 170 Pro. Zuschlag zur Gemeindevorstehersteuer und je 50 Pro. zum Grund- und Gebäudensteuer erhoben werden sollen. Der Bezirksausschuß erklärt ferner, daß ein nochmaliger öffentlicher Beschluß der Stadtorbunden auf diese Zustimmung ebenfalls nicht zu rechnen habe. Der Magistrat beharrte auf seinem Beschluß. Nach längerer Debatte beschloß die Besammlung mit 21 gegen 18 St.,

und Schneefälle. Vom Ende der zweiten Defade an bis zum Monatschlusse wanderte das Hochdruckgebiet von Westen her langsam über Deutschland hinweg nach Osten; es erfolgte namentlich Aufklaren, und unter der Wirkung der Einstrahlung stieg die Temperatur stetig bis zum Ausgange des Monats.

Die Vergütungsätze für Landbesitzungen an Brotmaterial, Hafer, Heu und Stroh im Falle einer Robinsonachung sind vom Herrn Ober-Präsidenten auf das Jahr 1894/95 für unsern Kreis wie folgt festgesetzt worden: Weizen mit 18,06 Mk., Weizenmehl mit 22,17 Mk., Roggen mit 16,95 Mk., Roggenmehl mit 20,82 Mk., Hafer mit 16,21 Mk., Gerst mit 7,22 Mk. und Stroh mit 4,70 Mk. pro 100 Kilogramm.

Auf diesem Reumarkt wurden in vor. Woche von einem Geschwader gelegentlich seines Beteiligungs zwei wertvolle Jagdhunde getötet. Noch an demselben Tage wurde der Hund als unrichtig Gut zu verkaufen, behielt sich dabei aber einer Mittelsperson, die unserer Gegend in die Hände fiel, während es dem Spitzhunde gelang, sich rechtzeitig aus dem Staube zu machen. Der Besondere hat sein Eigentum zurückerhalten.

Am Montag früh hat sich der Defonow Carl Spiegelier hier aus seiner Behausung entfernt, ohne aber seinen Verbleib Nachricht zu haben. Da derselbe in letzter Zeit an Schwermuth litt, so wurden bereits mehrere Nachforschungen angestellt, die insofern von Erfolg waren, als man verschiedene Kleiderstücke des Verstorbenen in der Nähe des Dorfes Lützen am Ufer der Luppe auffand. Es ist demnach anzunehmen, daß der Unglückliche in den Flüssen dieses Gewässers den Tod gesucht und gefunden hat.

Durch die Leichtrage raste am Montag Vormittag das mit Verfaller durchgezogene Pferd des Landwirts J. aus Reußhau und kam selbst nach dem Verlust eines Vorderbeins vom Wagen nicht zum Stehen. Erst am Gottesackerthore gelang es einem muthigen Manne, das Thier aufzuhalten und so weiteres Uebel zu verhüten.

In der Hülleschen Straße galoppirte gestern früh ein Offizierspferd der Stadt zu, das seinen Reiter, den Würger, abgeworfen hatte. Reizter folgte hinter dem Reiter, das an der Wilhelmstraße den Weg nach seinem Stamme einschlug.

Unterhalb „Arminis Ruhe“ glitt gestern der Knabe L. beim Angeln an dem schlüpfrigen Seilanker aus und rutschte in's Wasser. Glücklicherweise war gerade ein Fischer mit seinem Ruder in der Nähe, dem es gelang, den Knaben aus seiner gefährlichen Lage zu befreien.

Die hiesigen drei Husaren Schwadronen bereiteten am Montag Vormittag ihrem Chef, dem Großfürsten Wladimir von Rußland, eine überaus glänzende Huldbühne. Als derselbe kurz nach 10 Uhr mittelt Sonberburg mit den nach Coburg reisenden russischen Herrschaften hier durchfuhr, nahmen die Escadrons beim Bahnübergang an der Raumburger Straße Paradeaufstellung, während das Trompetencorps die russische Nationalhymne spielte. Der Zugfuhrer fuhr langsam an der Front entlang und ermöglichte es, den an den Fenstern stehenden Zuschauern, für die Ovation mit freundlichen Grüßen zu danken.

(Halle'sches Stadttheater.) Die 210. und letzte Abonnements-Vorstellung am heutigen Mittwoch bringt Rogard's „Don Juan“. Gelegenheit der Benefiz-Vorstellung zum Behen der Stadttheater-Baukosten am nächsten Freitag wird das sehr beliebte Lustspiel „Die Versucherin“ mit den Damen Kinald und Wagner und den Herren Kinald, Schumacher und Köhler in Scene gehen. Außerdem gelangt das bekannte Charakterbild „Abelaid“ zur Aufführung. Ein großes Konzert bildet den Mittelpunkt der Benefizvorstellung, während der Schluss aus zwei Akten verschidene beliebter Opern gebildet wird; das gesammte Personal wirkt in dieser Vorstellung mit. Bei der großen Bedeutung, welche diese Vorstellung für die Zukunft der Benefiz-Vorstellung des Stadttheaters haben wird, wollen wir nicht unterlassen, den Besuch derselben angelegentlich zu empfehlen.

Und den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Am 17. April. Die gestern Nachmittag hier vorüberziehenden Gewitter brachten unsere Fluren den so lange erwiderten Regen. In Schortau schlug der Blitz in die Scheune des Bauernmeisters Heinicke und übertete dieselbe wie auch einen nebenanliegenden Stall vollständig ein. (Schortau liegt in der Gemarkung Merseburg-Freyburg; wie gestern mitgeteilt, war das Feuer von hier aus gesehen worden. D. Red.)

Aus dem Kreise, 15. April. Entschuldig ist es, wenn man jetzt die verschiedenen Distrikte unseres Kreises passirt und wahrnehmen kann, daß der Einbau unter unserer Landbevölkerung für Obstbaumzucht und Obstbaumpflege immer mehr im

Wachsthum begriffen ist. Die hier und da in den Fluren sonst früher unbenutzten freien Plätze u. a. sind jetzt durch Anpflanzungen der verschiedensten Bäume geziert und häufig inmerhin mit der Zeit für den Gemeindefast erwinliche Einkommensquellen bilden. Dies Verdienst erwidert wohl dem rathlosen Wirken unserer landwirthschaftlichen Vereine auch nach dieser Seite hin.

(Aus vergangener Zeit.) Am 18. April sind 30 Jahre seit der großen Affenhitze, der furchtbaren Erkrankung der Dänischen Schanzen durch preussische Truppen vergangen. An diesem Tage des Jahres 1864 wurde eine alte Kunde gestiftet, jene Schuld fleinlicher Diplomaten, durch welche die deutsch denkende, deutsch schreibende und deutsch sprechende Serpenthüner dänischer Zwangsarmee ausgeliefert worden waren. Am Jensem 18. April 1864, morgens 10 Uhr schied das Besatzungsregiment und die in den Parallelen kreuzt stehenden Truppen brachen zum Sturm hervor. In 10 Minuten war die Hauptstellung, die sechs ersten Schanzen genommen. Und so unangenehm war das in den Mannschaften entsetzte Kriegesfeuer, das sobald es hier nichts weiter zu thun gab, sie unaufhaltsam vorwärts eilten, der zweiten Linie zu, einer Feuerschanze, die 400—500 Schritt hinter den ersten im Bogen lag. Die Dänen, unter schweren Verlusten aus den Schanzen getrieben, suchten sich hier wieder zu sammeln, um sich den Rückzug auf Alsen zu sichern. Inbes auch in diese Linie drangen zugleich mit den weitgehenden Dänen Abtheilungen der Südrünen ein. Wenige Minuten später war auch sie genommen; erst als die Vordringenden schon über dieselbe hinaus waren, bemerke sie ein Vorstoß der noch unversetzten 8. dänischen Brigade, welche der commandirende dänische General Duplat befeh. Hier bei der Mühle an der von Hensburg nach Sonberburg führenden Gasse, zwischen der 2. Linie und dem dänischen Baradenlager kam es zwischen der dänischen Brigade und den preussischen vorgeschrittenen Reservetruppen zu einem heftigen, aber kurzem Kampfe. Der dänische Höchstcommandirende an diesem Tage, Duplat, fiel hier. Die Reste der 1. und der 8. dänischen Brigade flohen weiter in der Richtung nach Sonberburg. Noch war diesseits des Alsenfusses der Brückenkopf in ihren Händen; man hielt preussischerseits ein, um nicht die Verluste unnütz zu freigen und überließ eintheilten der Artillerie den Kampf, welche mit 71 Geschützen ihr Feuer gegen Alsen richtete und vor der Antwort erhielt. Aber auch der Brückenkopf war bereits von preussischen Truppen genommen, die sich, wenige Abtheilungen, die Verwirrung von Kampf und Flucht benutzend, zum Theil im Gassegegend vorwärts brangen, ohne mehr ernstlichen Widerstand zu finden, denselben brünstigt hatten. Als die in der Front herandrückenden Colonnen näher kamen, sahen sie, daß kein Angriff mehr nöthig war. Nachmittags 2 Uhr war kein kampffähiger Feind mehr auf dem schleswighischen Festland. Die Verluste der Preussen bei dieser Affenhitze, die jeder anderen aus der großen Kriegsgeschichte dieses Saates ebenbürtig ist, belief sich auf 1184 Mann, 70 Offiziere, unter ihnen General von Raven, der die Reste des dänischen rechten Flügels am Alsenfusse nach dem Brückenkopfe zu verfolgend, tödtlich getroffen wurde. „Es ist Zeit“, war sein Wort, daß wieder einmal ein preussischer General für seinen König stirbt.“ Die Dänen, welche sich tapfer geschlagen hatten, verloren an Todten, Verwundeten und Gefangenen gegen 500 Mann.

Wermischtes.

(Eine Säbelfaire) spielte sich kürzlich in Dönanbrück im Wartelale des dortigen hannoverschen Bahnhofs ab, über deren Entwicklung die „Dönanbrücker Postzeitung“ wie folgt berichtet. Am zweiten Dienstag war am Platze im Dönanbrücker Hof Streit zwischen dem Bahnhofsleiter Bromschöder und dem Lieutenant v. d. B. v. Dattenhausen, hiesiger 73. Infanterie-Regiment v. d. B. den Lieutenant forderte. Lieutenant v. d. B. nahm aber die Forderung nicht an, worauf Kr. an das Regiment schrieb und den Lieutenant wegen Nichtannahme des Duells demüthigte. In Folge dessen bekam Lieutenant v. d. B. den Dönanbrück, und reiste zur Verurteilung des Duells nach Dönanbrück. Am Dienstag des hannoverschen Bahnhofs traf er den v. d. B. und benachrichtigte diesen, daß er zur Austragung des Duells gekommen sei, worauf Kr. erwiderte, daß er jetzt vom Dönan zurückgehe. Als Lieutenant v. d. B. den Kr. für einen Lügner erklärte, replizierte dieser mit einer schlichten Ohrfeige, worauf Lieutenant v. d. B. seinen Degen zog und dem Kr. einen Hieb über den Kopf versetzte, daß sofort Blut floß und die Kaputtart stark verwundet wurde. Einige Herren sprangen nun hinzu, um weitere Vorfälle zu verhindern, und gleich darauf erfolgte auch der Staatsanwalter und gebot Ruhe.

(Eine reiche Engländerin, Mrs. Clinton, welche in voriger Woche in Monte Carlo eine halbe Million verloren hatte, sprang in der Nacht zum Sonnabend in der Raggio von der Brücke der „Boulevard“ ins Meer. Es wurde als Leiche angetroffen, in den Taschen ihrer Kleider fand man 25 Centimes, in ihrem Fötelnzimmer aber noch Kleingeldstücke.

(Wegen Soldatenmissethaten) ist ein Unteroffizier der Neureuther Garnison zu 3 Monaten Gefängnis und Degradation zum Gemeinen bestraft worden. — In Plankenburg wurden dem „Braunschw. Tagbl.“ zufolge ein Sergeant und ein Unteroffizier des 3. (Leib-) Bataillons

des 92. Inf.-Regts. wegen Mißhandlung von Rekruten mit 6 und 7 Monaten Gefängnis bestraft.

(Das Thorneer Richtergericht) hat zwei Arbeiter aus dem Kreise befallen, welche nach einer Controlbesuchung einen Kravall veranlaßten und dabei einen Gendarmen und Bezirksfremdwel tödtlich angriffen, zu 6 Jahren und zu 5 Jahren 1 Monat Zuchthaus verurtheilt. Ein Gefangener, der noch nicht geistig heilt, erhielt 6 Monate. Auf dem Gendarmenwege hat jedoch der Kaiser für die drei Verurtheilten die förmlich verheiratet sind, die Zuchthausstrafen in Gefängnisstrafen umgewandelt.

(Es lebe der grüne Tisch!) In Lüneburg kann das einmalige Ueberarbeiten der Straßen unter Umständen 60 Mk. kosten. Das Polizeiamt hat verordnet, daß aus Anlaß der Betriebsöffnung der Straßenbahn in der Gollentstraße Fußgänger nicht den Fußböden, sondern nicht den nöthigen Fußgänger benutzen dürfen. — Wer auf die andere Seite geht, zahlt 60 Mk. Strafe oder muß vierzehn Tage brummen! Deswegen sind die Annahmer dererlei Straße in die hiesige Lage verlegt, ihre Kinder- und Krankenwagen über die Hausdächer in die nächstliegenden Straßen schaffen zu müssen, wenn sie es nicht vorziehen, an ein Polizeiamt ein besonderes Gesuch wegen Benützung ihrer eigenen Straße zu richten.

(Streichdiebstähle) werden von einer Verbrüderung in Frankfurt anhebend systematisch ausgeführt. Seit Neujahr sind bereits einige dreißig solcher Diebstähle der Kenntnis der Behörden gelangt. Neuerdings würden die Räuber in Saint-Etienne die Hauptkräfte unter Umständen sämtlicher heiliger Geräte, soweit solche aus Edelmetall bestanden. Nach bei Lyon ist eine Madonna ihrer wertvollen Schmuckstücke beraubt worden. Bis jetzt ist es nicht gelungen, die Schuldigen habhaft zu werden. Ansehend schaffen die Räuber ihre Beute stets nach London, um so einer Entdeckung vorzubeugen. Es wird höchst angenehm sein, daß es sich um eine englische Diebstehende handelt, welche in Frankreich nur ein großes Gespölnis abblüht.

(Die Röhre werden selten.) Bekanntlich senden die Getreuen in Jeder dem Fürsten Bischof alljährlich 101 Röhre. Da außerdem noch viele Röhre ausgekommen und die Eier an den Röhren zu sehr hohen Preisen (pro Stück jetzt 1 Mark) verkauft werden, erblickt man den Röhre, der in großen Scharen die Röhren- und Futterstellen bedrückt, nur noch selten. In Folge dessen macht sich nun eine nöthige Bewegung am Saub des Röhrens bemerkbar. Es ist sehr wahrnehmlich, daß in einer Petition an die Regierung resp. Landtag um Erlaß eines Verbot des Ausnehmens der Röhre gebeten wird.

(Streit) Wien, 17. April. Eine Getreuen in der Röhre des Rathhauses abzuhalten. Verurteilung von 10000 Röhren. Röhren geschloß, keine die Arbeit einzuhalten. Es verurteilt, die Röhrengehäusen der Umgebung Wien werden sich dem Ausstehen anstehen.

(Großfeuer) Hamburg, 17. April. Eine Feuerbrunst zerstörte in Eibshorn 7 Häuser, ein Röhre verbrannt.

(Die Große Berliner Pferdebesitzer-Gesellschaft) wird in nächster Zeit mit den angelegentlichsten Versuchen des elektrischen Betriebs vorgehen. Die Direction hat auf ihrem Wahnsinn in Wodsch eine elektrische Versuchsanstalt für den elektrischen Betriebsbetrieb erbaut, deren innere Einrichtung in etwa vier Wochen beendet sein werden. Voraussichtlich werden in etwa sechs Wochen die Versuchsfahrten mit elektrischen Accumulatorenwagen auf der Linie Moabit (Weststraße) — Janinaplatz — Algenaplatz — Potsdamer Straße (Groß-Görchenerstraße) vorgenommen werden können.

(Einer der bedeutendsten und beliebtesten Schauspielere Italiens) Francesco Vares, hat am Freitag in Venedig sein Venedig durch einen Revoluzzer ein Ende gemacht. Vares war das Haupt einer der besten italienischen Schauspielergesellschaften und galt als der beste Darsteller von Don Juan und romantischen Solofiguren. Er glänzte aber auch in Helden, Charakter- und Viehhahnenrollen und verdiente nach der „N. Fr. W.“ n. A. einen seiner größten Erfolge der Darstellung des Grafen Falk in Sobermann's „Ere. Vares war auch ein talentvoller Bühnenschriftsteller, seine Schatze „Nikulation“ und „Nokation“ behaupten sich bei Jahren auf den Theatern der italienischen Bühnen. Vares, der noch am Donnerstag im Goldoni-Theater in Venedig spielte, war seit längerer Zeit in mißlichen Vermögensverhältnissen und in sehr gedrückter Stimmung; seine Freunde wollten auch ein bedeutendes Nachlassen seiner Fähigkeit bemerkt haben.

(Die Ausweisung von 11 Schülern) aus der zweiten Berliner Realschule in der Welschenburgerstraße, weil sie gegen das Verbot des Directors eine Theateraufführung zur Ausführung brachten, ist vom Provinzial-Schulcollegium in Bewilligung der Vorstellung des Magistrats rückgängig gemacht worden.

(Zwei Garnisonstrichen) sollen in der Dolmenale in Berlin erdacht werden. In Gegenwart des Prinzen Leopold wird zu beiden am Mittwoch die Grundsteinlegung erfolgen, Vormittags 9^u. Uhr für die zweite evangelische und 10^u. Uhr für die katholische Garnisonkirche. Im „Nachgangelager“ wird die Ordnung dieser Festlichkeiten verhandelt.

(Gepfunderte Villa) Die Sommervilla einer Berliner Familie in Waldmannsdorf ist ein Einbrecher ganz und gar ausgeplündert worden. Kleider, Wäsche, Wirtschaftsgüter, kurz die ganze Wohnung ist fast völlig ausgeräumt. Die Diebe sind über den Baum gestiegen und haben das Haus durch Nachschlüssel geöffnet; man nimmt an, daß sie die Sachen zu Wagen weggeschafft haben. Von den Einbrechern ist noch keine Spur. Wer weiß nicht einmal, wann der Diebstahl verübt ist. Er wurde erst jetzt entdeckt, als die Berliner Familie ihren Landhug zum ersten Mal aufsuchte.

(Kirchengerdächte im Pfandhaus.) Großes Aufsehen erregt die Entdeckung, daß der Wächter der Zemesdorer Domkirche die Kirchengerdächte heimlich verlegt. Der Unfug wurde entdeckt, als der Bischof jüngst das Hofamt abhalten wollte, daran jedoch verhindert wurde, weil die Altargerdächtschaften sich gerade in der Pfandkammer befanden.

(Freigeiprochen.) Der trachtliche Herr Dr. Schellenhoff in Freiburg, des Gistworts seiner Gattin angelegentlich, ist vom Schwurgericht freigesprochen worden.

(Spanische Flieger.) Im Laufe des Sommers sind von Civitavecchia ca. sechs- bis siebenhundert Flieger, überwiegend arme Bauern und Arbeiter in Rom angekommen. Der Wächter war miltärisch bezeugt, ebenso der Beterplatz. Ein Zwischenfall hat sich nicht ereignet.

Der König von Kongo. In Brüssel erregte ein Mann, der sich von oben bis unten mit Eisenstücken bedeckt gewickelt hatte und in admittivem Götter seine Wohnung verließ, sich geringes Aufsehen. „Blag“ sagte er, ich bin der König von Kongo! — Der Wermie war irreführend.

Merseburger Correspondent.

Verlag:
Sonntag, Montag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7/8 Uhr.
Postfachstelle: Dalgemar Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pfg. durch den Geruchträger,
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 75.

Mittwoch den 18. April.

1894.

Wer treibt Obstructionspolitik?

Kaum war der Handelsvertrag mit Russland im Reichstage zur Annahme gelangt, so begann in der regierungsfreundlichen Presse eine nicht nur eifrige, sondern geradezu juristische Bearbeitung der öffentlichen Meinung zu Gunsten der Tabak- und Weinsteuererhöhung und der „nationalen“ Reichsfinanzreform. Eine gelegentliche Bemerkung von freisinniger Seite, die Regierung würde bei der Lage der Dinge am besten thun, die weiteren Steuervorlagen zurückzuziehen, wurde mit einem Wutschrei der Entrüstung beantwortet. Die Beschlüsse des Reichstags zum Etat für 1894/95, welche unter der Voraussetzung der Annahme der Erhöhung der Börsensteuer das Defizit, d. h. die Erhöhung der Matrifularbeiträge beseitigten, wurden als erbärmliche Rechenfantasie verpöht, obgleich selbst der Schatzsecretär nicht in Abrede gestellt hatte, daß z. B. die höhere Veranschlagung der Einnahmen aus der Zuckersteuer, den Reichseisenbahnen und der Postverwaltung sich sehr gut als zureichend erweisen könnten. Der Reichstag sollte unter allen Umständen moralisch gezwungen werden, die weiteren Steuervorlagen zum wenigsten in allen Einzelheiten durchzuberathen. Minister Miquel schien alles dieses zu glauben, daß es ihm gelingen werde, sich mit der Commission in erster Linie über die Tabaksteuererhöhung soweit zu verständigen, daß für die nächste Session eine neue Debetationsbasis ausfindig gemacht werde. Jedemfalls, erklärten die Oppositionen, habe der Reichstag die Pflicht, die ihm gemachten Vorlagen zu beraten und über dieselben eine Diktatur anzukündigen. Die erste bittere Enttäuschung wurde Herrn Miquel zu Theil, als die Tabakindustriellen sich dieser Auffassung mit dem Bewussten angeschlossen, die Tabakindustrie habe ein Recht, zu verlangen, daß über das Steuerprojekt eine endgültige Entscheidung getroffen und der Bewandigung der Industrie für die Zukunft ein Ende gemacht werde. Das scheint dem preussischen Finanzminister den Staat gekostet zu haben. Mit demselben Eifer, mit dem bis dahin die Durchberatung der Steuervorlagen in der Commission und im Plenum gefordert worden, wurde jetzt versucht, die Ablehnung der Vorlagen zum mindesten im Plenum zu verhindern, um die Projekte lebensfähig zu erhalten und Herrn Miquel eine elastische Niederlage zu ersparen. Wenn die Reichsregierung damit zufrieden war, daß die Erhöhung der Börsensteuer beschlossen würde, der frühere Schatzsecretär Freiherr von Malpahn hätte das auch fertig gebracht; dazu hätte es der Heranziehung des preussischen Finanzministers gar nicht erst bedurft. Als der Reichstag aus den Oertern zurückkam und der Vorsitzende der Steuercommission die Beratung der Tabaksteuer am 9. April beginnen lassen wollte, wurde er durch ein Schreiben des Schatzsecretärs Grafen Posadowsky überrascht, welches die Bitte enthielt, die erste Sitzung bis zum 16. April hinauszuschieben, da er (der Schatzsecretär) in der vorhergehenden Woche durch die Beratung der Börsensteuer im Plenum und die Sitzungen der Silbercommission in Anspruch genommen sei. Auch als der Reichstag die zweite Beratung der Börsensteuer bereits am 7. April erledigte und es feststand, daß die dritte erst am 16. oder nach dem 16. stattfinden würde, zog Graf Posadowsky seinen Einspruch nicht zurück. In der am Montag stattgehabten Sitzung der Steuercommission ist die Verschleppungstaktik als parlamentarische Obstruction enthält worden. Offenbar war der Selbsterhaltung im Voraus festgelegt worden. Das Finanzprojekt des Schatzsecretärs, welches in diesem Augenblick völlig zweifellos war, der Antrag Stumm auf Drücklegung desselben, der Antrag auf Vertagung der Sitzung, die lange Geschäftsordnungsdebatte, welche von den zweien zur Vertagung der Commission lebenden Stunden nur noch den dritten Theil übrig ließ, Alles war darauf berechnet, die Ablehnung der Tabakfabriksteuer sogar in der Commission in dieser Session zu verhindern — obgleich auch die Redner der beiden

konserватiven und der nationalliberalen Parteien kein Hehl daraus machten, daß auch sie für die Vorlage, so wie sie liege, nicht eintreten könnten und ein Bedürfnis, die Einnahmen des Reichs um 45 bis 50 Millionen Mark, wie die Vorlage beabsichtigt, zu erhöhen, in keiner Weise vorliegt. Und obendrein wird der Zweck dieser Obstruction auch jetzt nicht erreicht worden. Das Centrum hat, wie Herr Grober am Montag in der Commission mittheilte, erst in diesen Tagen erneut beschloffen, die Fabriksteuererhöhung unbedingt abzulehnen. Dazu wird es ohne Zweifel am Dienstag kommen und dann hat die Obstructionspolitik der Regierung nur die Wirkung, die ohnehin unvermeidliche Niederlage noch zu verschärfen. Der preussische Finanzminister ist durch seine feuerpolitischen Erfolge im preussischen Landtag verhöhnt worden; er merkt gar nicht, daß er durch sein Dulden um die Gunst der Agrarier das Wohlwollen der Liberalen eingestrichelt hat, ohne der werththätigen Unterstützung seitens der Konservativen sicher zu sein.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Zum Bombenprozess gegen Emile Henry veröffentlicht der „Figaro“ die Anklageschrift. Henry wird wegen der Explosion im Café Terminus und wegen des Attentates in der „Rue des Bonis Enfants“ verurteilt. Die Anklagebehörde nimmt an, daß er im ersteren Falle allein gehandelt hat, daß aber andere Anarchisten über seine Absichten unterrichtet waren und deshalb die von ihm zurückgelassenen 3 1/2 Kilo Nitroäure aus seiner Wohnung durch Einbruch entfernt haben. Bei der Darstellung des zweiten Falles wird die Möglichkeit, daß er Complices gehabt, überhaupt nicht erwähnt. Henry hat sich selbst als den Attentäter gegen die Bergwerksgesellschaft von Carmaux bezeichnet; der Untersuchungsrichter hat an der Hand dieser Angabe den Anklagenbeweis geleistet. — Die Entdeckung

auch nach neueren Meldungen Crispi den Kampf mit äußerster Entschlossenheit durchzuführen. Nach einer Meldung der „Post, Fig.“ ist das Cabinet Crispi entschlossen, das Gegenprogramm des Finanzauschusses rundweg abzulehnen und die Beratung der Vorschläge Sonnino von der Kammer zu verlangen. Die „Reforma“ betont, das Cabinet werde seinen Platz nicht räumen, sondern das Urtheil dem Lande überlassen, falls die Kammer zwischen dem ministeriellen und dem Finanzprogramm nicht so wähle, wie es das Landesinteresse gebietet. Der Ausschuss streift vom Sonnino'schen Programm die Hälfte der Grundbesitzererhöhung, die Rentensteuer, die Einkommensteuer u. s. w. mit einem Ausfall von 61 Millionen Lire. Er schlägt dafür eine stärkere Erhöhung der Vermögenssteuer, der Konzessionssteuer, der Baumzugeschuldungen u. s. w. hinzu, und will die 22 Millionen, die zur Deckung des auf 98 Millionen berechneten Schatzbedarfs noch fehlen, am Militärhaushalt ersparen. — In dem großen italienischen Reichsmuggelprozess sind die auswärtigen Angeklagten sämmtlich freigesprochen worden. Außerdem wurden eine Reihe inländische Firmen freigesprochen. Verurtheilt wurden die Inhaber von 15 Firmen. Alle Verurtheilten sind zusammen für die Waldbräunung strafbar und erhalten im Falle des Unvermögens dafür Gefängnis. Die Beilegung des Urtheils dauerte 2 1/2 Stunden. Sämmtliche Verurtheilten wollen übrigens Revision einlegen.

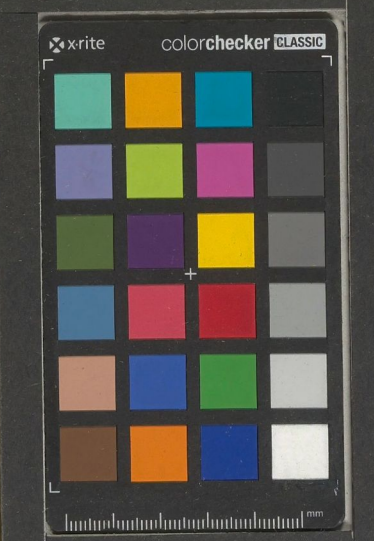
Spanien. Wegen des Ueberfalls in Valencia hat die spanische Regierung den Civilgouverneur von Valencia wegen seines Verhaltens abgesetzt. Der Papst ließ der spanischen Regierung seine Genehmigung über die Haltung der Regierung und der Kammer anlässlich jener Vorfälle ausdrücken. — Am Sonntag erfolgte in der Basilika des Vatikans die feierliche Seligsprechung Johann Davila Diego's von Gabir.

Ägypten. Das neue ägyptische Cabinet erhält wahrscheinlich folgende Besetzung: Kubar Vorkip und Inneres, Boutros Aussenwärtiges, Makpaba Fehmy Krieg, Ibrahim Suad Justiz, Fakhri Unterricht und öffentliche Arbeiten, Magloun Finanzen. Fakhri Pascha ist derselbe, dessen Ernennung zum Premierminister im Jahre 1893 eine Krise veranlaßte.

Brasilien. Die Lage in Brasilien gestaltet sich immer mehr zu Gunsten der Regierung. Jetzt ist, wie schon gestern gemeldet, auch Admiral Nello vom Schauplatz zurückgetreten und hat sich mit einigen hundert Insurgenten der Regierung von Uruguay unterworfen, nachdem er in Uruguay unter Zurücklassung seiner Waffen gelandet war. Zugleich wird gemeldet, daß Nello's Schiff „Quidaban“ vom Geschwader der brasilianischen Regierung genommen sei. Nach späteren Meldungen soll jedoch Nello wieder an der Küste von Rio Grande gelandet, aber von den Truppen des Präsidenten Peizoto geschlagen worden sein, so daß er sich wieder auf der „Republica“ einschiffen mußte. Die brasilianische Regierung läßt verbreiten, daß die Aufständischen die Staaten Barana und Santa Catharina mit dem Rest der Schiffe verlassen haben, nachdem sie in Rio Grande zurückgeschlagen worden sind, und daß von da General Nello und der Insurgentenführer Salgado sich nach Uruguay geflüchtet haben.

Deutschland.

Berlin, 17. April. Kaiser Wilhelm ist am Sonntag Abend gegen 1 Uhr in Gernsböhl zur Auerhahnabzucht eingetroffen. Die Kadstrübe konnte nur eine kurze sein, denn gegen 3 Uhr mußte schon der Aufbruch zur Jagd erfolgen, bis nur im Morgenrauen, während der Auerhahn „baff“, von Erfolg begleitet sein kann. Zum Glück für die Jagd hatte sich der Montag Morgen etwas ungewöhnliche Himmel wieder aufgestellt; Regen und gelegente Auerhahnjagd sehen bekanntlich in scharfem Widerspruch. — D.



berichter die „Aut. Fig.“: „Herr Calmette hat um eine einfache Audienz, die der König, wie gewöhnlich, gewährte, ohne zu ahnen, daß die Unterredung veröffentlicht werden sollte. Weber Crispi, noch irgend ein anderer Minister wurden davon in Kenntniß gesetzt. Die Unterredung wurde nicht genau abgedruckt.“ — In der italienischen Finanzfrage will